

**Grußwort des
Oberbürgermeisters
der Stadt Görlitz
Octavian Ursu
beim
Neujahrsempfang
von Bischof
Wolfgang Ipolt
am 18. Januar 2020
im St. Otto-Stift in Görlitz**



Lieber Herr Bischof Ipolt,
lieber Herr Generalvikar Hoffmann,
liebe Frau Generalsuperintendentin Rinecker,
lieber Herr Landrat Bernd Lange,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

es ist mir eine besondere Freude, anlässlich des heutigen Neujahrsempfangs, hier einige Worte zu Ihnen sprechen zu dürfen. Ich freue mich sehr darüber, weil mir der christliche Glaube viel bedeutet. Die Vermittlung christlicher Werte hat in meiner Familie immer eine besondere Rolle gespielt.



Mich persönlich begleiten mein Glaube und der Herrgott jeden Tag und überall. Wir wissen, dass, wenn wir über Ihn sprechen, er immer mit dabei ist. Auch heute ist er hier unter uns und hört zu. Ich bete jeden Tag, dass er mir hilft, die richtigen Dinge zu tun und, dass er mich bitte aufhalten möge, wenn ich nicht auf dem richtigen Weg sein sollte. Manchmal hat er eine eigenartige Art und Weise uns zu zeigen, dass wir falsch liegen. Es passieren Dinge, die wir nicht verstehen und die manchmal schmerzen. Wir müssen

Niederlagen einstecken oder Krankheiten durchleben. Später merken wir oft, dass alles, was passiert ist, einen Sinn hatte. Oft sind wir sogar dankbar dafür.

Sie merken vielleicht, wie ich über Gott spreche. Wir, er und ich, befinden uns, wenn ich so sagen darf, in einem regelrechten Austausch. Manchmal passt es mir überhaupt nicht, wie er mit Dingen umgeht, und ich hadere richtig damit. Ich gebe ehrlich zu, dass es mir sehr leichtfällt, Ihm wollwollend zu begegnen, wenn schöne Dinge passieren. Mich dafür zu bedanken, vergesse ich auch ab und zu. In schlechten Zeiten aber, gehe ich fest davon aus, dass er mir helfen kann und auch soll. Ich appelliere oft an seine himmlische Begleitung.

Wir leben in einer Zeit, in der eine Explosion an Veränderungen stattfindet. Uneingeschränkte Freiheit, die massive Komplexität unserer Umwelt und Öffentlichkeit bis zum Verlust jeglicher Privatsphäre beunruhigen uns. Gerade, weil zur Zeit der Gegenwind etwas rauer geworden ist, sollten wir uns an einige unserer Grundwerte erinnern und damit werben. In dieser Zeit gibt Gott uns Zuversicht und Halt. Er gibt uns die Kraft, Werte hochzuhalten, die uns wichtig sind. Nächstenliebe, Vertrauen, Mut, Toleranz, Ehrlichkeit und vieles mehr; Verantwortung zu spüren und sie zu übernehmen.

Das ist heutzutage sehr wichtig, nicht nur für einen Oberbürgermeister. In einer Zeit, in der Teile der Gesellschaft vieles in Frage stellen, ist die Verantwortung jedes Einzelnen von uns mehr denn je gefragt.

Unsere Gesellschaft ist religiös und weltanschaulich vielfältig geprägt. Diese Pluralität ruft immer wieder Diskussionen über die Rolle von Religion in der Öffentlichkeit hervor.

Welche Bedeutung hat Religion für den Zusammenhalt der Gesellschaft? Nach meiner Auffassung eine sehr wichtige Bedeutung. Die Politik ist gefordert, angesichts immer komplexerer Sachverhalte und angesichts zunehmender internationaler Verflechtungen, Lösungen für die nationale und die internationale Ebene zu finden. Wegweisend für eine an christlichen Werten orientierte Politik ist das christliche Menschenbild. Es steht für die unantastbare Würde des Menschen.

Jesus Christus' Handeln war meistens politisch. Pilatus bringt über dem Kreuz Jesu die Inschrift „König der Juden“ an, die heute viele Historiker neben seiner Taufe durch Johannes für eines des wenigen wirklich „harten“ historischen Fakten halten, die wir über Jesus in der Hand haben. Es ist Jesu authentische Urteilsbegründung. Wer nur den Widerstand sieht, wundert

sich über die „Wehrlosigkeit“ seiner letzten Tage und Stunden. Wer nur die Gewaltlosigkeit sieht, versteht den ganzen Prozess, den ganzen Konflikt mit der Staatsmacht nicht. Nichts daran ist überraschend. Jesu politisches Programm lässt sich als „gewaltloser Widerstand“ formulieren.

Wir feierten im vorigen Jahr „30 Jahre Friedliche Revolution“. Die Mauer zwischen Ost und West-Deutschland ist durch gewaltlosen Widerstand gefallen. Ein Leipziger Stasi-Einsatzleiter sagte im November 1989: „Wir waren auf alles vorbereitet, nur nicht auf Kerzen und auf Gebete.“

Jesus Christus hat durch sein Handeln die Gesellschaft und Ihre Denkweise umgekrempelt. Glaube und Politik sind keine Gegensätze. Vielmehr ruft uns der christliche Glaube dazu auf, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen, politisch zu handeln. Wer sich als Christ nach den Worten der Bibel richtet, der weiß: Ich soll mich einbringen. Nicht als Zwang, nicht weil Werke uns vor Gott gerecht machen, sondern weil uns die Schöpfung anvertraut ist.

Für Ihre Einladung, lieber Herr Bischof Ipolt bedanke ich mich ganz herzlich. Wir sollten ab und zu Gott bitten, dass er auch auf unsere schöne Stadt Görlitz wohlwollend blicken möge.

Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen allen von Herzen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Herzlichen Dank!



Es gilt das gesprochene Wort.